

2. Internationale Deutsche Hyong-Poomse-Meisterschaft 1988

Dichtes Leistungsfeld

Favoriten setzen sich noch einmal gegen stärker gewordene Konkurrenz durch!



Siegerehrung der Herren B: (v.li.) Hans-Jürgen Busch, Udo Schöne, Alfred Gehlen

Hervorragende Leistungen zeigten die 136 Starterinnen und Starter bei der 2. IDHPM 1988 am 26. und 27. November in Bad Münde. Es wurden nicht nur höhere Noten vergeben als im vergangenen Jahr, eine deutliche Leistungssteigerung war ebenfalls deutlich zu erkennen. Die Titelverteidiger der A- und B-Klassen der Damen und Herren konnten jedoch - trotz schärfster Konkurrenz seit Jahren - ihre Vormachtstellung behaupten.

Etwa 1 000 Zuschauer konnte der ausrichtende Verein Yoo-Sin Bad Münde an den beiden Wochenendtagen in die Sporthalle locken. War am Samstagabend zur ausgezeichneten Vorführung des DTU-Demoteams die Halle voll, sah es bei den Mannschafts-Synchronmeisterschaften am Sonntagmorgen mit der Zuschauerkulisse schon weit weniger gut aus. Gerade da, wo Zuschauer mit Wettkampf-Showeffekten geworben werden könnten!

Der angenehm ruhige Verlauf von Hyong- und Poomse-Meisterschaften wirkte sich diesmal nicht nur auf die Kampfrichter und Organisatoren wohltuend aus, sondern auch auf die teilnehmenden Wettkämpferinnen und Wettkämpfer, die fast durchwegs bessere Wettkampfleistungen erbrachten als 1987. Die Punktrichter honorierten diese Tatsache mit höheren Bewertungen, wodurch viele der ersten Fünf in der Damen- und Herren-Klasse die "Schallgrenze" von 20 Gesamtpunkten überschritten.

Bestimmt aber hängt die höhere Wertung auch damit zusammen, daß die Punktrichter nicht mehr an einem Tisch in einer Reihe sitzen, sondern um die jeweiligen Wettkämpfer gruppiert. Die getrennte Sitzordnung war für die meisten Kampfrichter noch ungewohnt (Ausnahme: Die niedersächsischen Kampfrichter, die bereits eine Landesmeisterschaft nach diesem Prinzip erfolgreich durchgeführt hatten), so daß manchmal noch gegen die Bestimmung verstoßen wurde, die Nummern erst nach dem Gong aus dem Kasten zu ziehen. Im großen und ganzen gab es auch größere Wertungsunterschiede als in der alten Sitzordnung, doch wurde nun mutiger, und vor allem nach oben, gewertet. Versuche, die anderen Kampfrichter durch vorzeitiges Herausziehen der Wertungstafeln zu beeinflussen, wurden vom Wettkampfleiter und Bundeskampfrichter-Referenten Dieter Kuckel durch Lautsprecherdurchsagen nach und nach unterbunden.

Wurde die neue Sitzordnung der Kampfrichter auch von den meisten begrüßt, empfanden viele Aktive, Trainer und Kampfrichter die momentane Mischwertung als noch nicht



Schlußspurstark: Hans-Jürgen Busch vom DJK RSC Essen



F: Jugend-Bruchtest bei Synchron-Meisterschaften

ganz ausgereift. Die Tatsache, daß die Bewertungen unter völlig anderen Kriterien als bei Prüfungen vorgenommen werden müßten, aber nicht werden, ließ vor allem manchen Trainer erzürnen: Die Mischnote möge bei Prüfungen angebracht sein, doch bei Meisterschaften sollten für eine Vorführung A- und B-Noten verwendet werden - eine für den technischen Teil und eine für den darstellerischen. Die Punkte wären dann zu addieren. Die vier Formen bis zu den Endläufen wären dann auch nicht mehr notwendig, sondern nur noch eine Pflicht- und eine Kürform. Dem Bundeskampfrichter-Referenten Dieter Kuckel schwebt sogar eine völlig frei vorgetragene Kürform vor, die der Wettkämpfer selbst kreiert. Doch sicher werden in dieser Hinsicht noch Jahre vergehen, bis es soweit ist. Denn alles muß nicht nur entsprechend beantragt, sondern auch gründlich vorbereitet und erarbeitet werden. Die neue Sitzordnung war erst der Anfang, um verbesserte Wettkampfbedingungen zu schaffen.

Trotz des gestiegenen Niveaus konnten Höchstnoten von 5,9 oder gar 6,0 noch nicht vergeben werden. Wenn auch die Noten im Durchschnitt höher als sonst lagen, waren sie immer noch um zwei bis drei Zehntelpunkte zu niedrig angesetzt. Hier wurden Stimmen laut nach einer eingehenden Schulung der Hyong- und Poomse-Punktrichter, wie es auch in der Sparte Kampf geschieht. Bislang gab es hierfür leider lediglich Kampfrichterbesprechungen, weil noch die Meinung vorherrscht, daß ein Kampfrichter einfach alles richtig beurteilt, wenn man ihn nur läßt, und daß die Eingeladenen es als Prüfer ja wissen müßten. Doch was für Prüfungen gilt, müsse nicht im gleichen Maße auch auf Wettbewerbe zutreffen, so die Kritiker. Ihnen reicht es nicht, wenn Punktrichter die mehr oder weniger richtige und gute Ausführung der Hyong und Poomse nach Gefühl bewerten. Sie wünschen zumindest den Ansatz einer möglichen Vorausberechenbarkeit der Noten.

Abschließend kann jedoch gesagt werden,

daß die Bewertungen im großen und ganzen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gerecht vergeben und ganz objektiv die richtigen Sieger ermittelt wurden. Nicht vergeben sollte man allerdings den sechs Punktrichtern, die weder eine rechtzeitige Absage erteilten noch entschuldigt fehlten. Das war unsportlich und unkollegial, denn die beiden gleichzeitig eingesetzten Punktrichtermannschaften mußten mit je fünf statt sieben Kampfrichtern auskommen. Zwei Punktrichter mehr können außerdem den Notendurchschnitt entscheidend beeinflussen. Bei Wertungen, wo es um Hundertstel geht, ist das für manch einen Wettkämpfer schon ärgerlich. Im Verhinderungsfall muß der BKR rechtzeitig Bescheid wissen, um neue Kampfrichter einladen zu können.

Der Ausrichter-Organisator und Chef des DTU-Demoteams, Alfred Gehlen, hat wieder einmal sich selbst übertroffen: Die Kampfrichter wurden vorzüglich während der Veranstaltung, und am Samstagabend sogar mit dem Auftritt eines Sängers und Gesangimitators, verwöhnt - abgesehen vom Freibier und den vielen Leckerbissen dazu. Auch kam hier wieder einmal die zweite Halle zustatten, wo die Wettkämpfer sich aufwärmen und ihre Formen ein letztes mal auf Hochglanz bringen konnten.

Auch mit der Leitung des DTU-Demoteams hatte Gehlen Erfolg, denn die neu eingeübten Vortragsformen kamen beim Publikum gut an, und selbst das Privatfernsehen war zugegen. Gehlen und seine Kameraden brillierten wieder einmal mit neuen Einfällen, die sie allerdings aus Kostengründen immer nur einen Tag vor einer Meisterschaft einüben können. Trotzdem läßt sich das Werk sehen und wird mit jedem mal besser. Was den Wettkämpfern nicht möglich war, gelang dem DTU-Demoteam: Es repräsentierte das DTU-Taekwondo in all seinen Facetten der Öffentlichkeit und erntete dafür viel Beifall.

Die Damen-Meisterschaften Einzelmeisterschaft



Die Synchronität stimmt hier, aber der Mittelblock ist doch wohl etwas zu niedrig angesetzt

Spannend gestaltete sich der Zweikampf zwischen der 22-jährigen Titelverteidigerin **Tanja Lütge** von Tangun Hamburg und Ursula Bertoni (25) vom DJK RSC Essen in der **A-Kategorie der Damen**. Obwohl Bertoni in der zweiten Runde für Hwa-Rang Hyong mit 5,16 die höchste Durchschnittsnote dieser Damenklasse bekam und die Hamburgerin hier um vier Hundertstel überholte, mußte sie sich nach der dritten Runde um genau so viele Hundertstel geschlagengeben. Lütge lief am Schluß eine begeisternde Kebaek Hyong, für die sie die zweitbeste Wertung der A-Damen bekam (5,14) und sicherte sich so vor Bertoni den dritten Titel in Folge. Hinter Marion Schrader vom TC Donau-Lech-Iller belegte die Vizemeisterin von 1987, Wiebke Maureschat (Tangun Hamburg), einen für sie enttäuschenden medaillenlosen vierten Rang, und das obwohl sie sich im Vergleich zum letzten Jahr um ganze fünf Zehntel hatte steigern können.

Wieder einmal stellte in der **Damen B-Klasse** die 28-jährige **Sabine Hunkel** klar (übrigens wieder für Tangun Kiel startend), daß sie durchaus auch in der Herren A-Klasse hätte starten können. Mit 21,01 Punkten sicherte sie sich, wie Lütge, den dritten Titel und hatte damit das drittbeste Endergebnis des Tages überhaupt. Mit der Pflichtform Yoosin und der in der zweiten Runde gelaufenen Kebaek Hyong erreichte sie die Höchstnote aller Damen: 5,33 Punkteschnitt. Hunkels andere

Fortsetzung v. Seite 9

Konkurrentinnen hatten nicht den Hauch einer Chance: die beiden Plazierten lagen bereits nach dem ersten Durchgang über zwei Zehntel zurück. Dafür wurde der Kampf um den zweiten Platz sehr spannend: Andrea Tuma (26) vom TV Garmisch-Partenkirchen setzte sich von Anfang an vor die Vorjahresvizemeisterin Gudrun Peuker (34) von Tae-U. Hannover, die einen dramatischen Aufholkampf begann, zum Schluß aber, mit der Koryo-Poomse in der dritten Runde, in der Leistung doch sichtbar abfiel und mit elf Hundertstel Unterschied den dritten Rang hinter der Newcomerin belegte. Für Tuma, die 1987 in der A-Klasse den vierten Platz hinter der Essenerin Evelyn Kempf belegte, hatte sich der Klassenwechsel gelohnt, weniger dagegen für Kempf, die lediglich auf den fünften Rang kam. Möglicherweise hatte dieser Platzwechsel etwas mit Trainingseinheiten zu tun, doch auch das ist nicht sicher, denn wie Sabine Hunkel selbst versicherte, hatte sie persönlich weniger Trainingseinheiten für diese Meisterschaft aufgebracht als für die im vergangenen Jahr: "... so gut wie gar nicht trainiert..." - Naturtalent eben.

Relativ schwer scheint es, die **Damenklasse C** zu füllen. Außer Gisela Krüger vom DJK RSC Essen startete keine der vorjährigen Teilnehmerinnen. Mit 44 Jahren war sie die älteste Dame des Turniers, ihre Kontrahentinnen gerade erst 36 oder 37. Doch trotz dieser Jugend gelang es nur der erstplatzierten **Monika Döschner** vom Yong-Ho Rheinberg das Niveau von 1987 in dieser Klasse einigermaßen zu halten. Aber auch sie verfehlte die Punktzahl der holländischen Vorjahres-Titelträgerin Anita Seo noch um 13 Hundertstel.

Mannschaftswertung

Nach dem Zusammenzählen aller Höchstpunktzahlen der gemeldeten Mannschaftsmglieder war Tangun Hamburg nun zum zweiten mal Erster, wenn auch nicht mehr so haushoch überlegen, wie unter Mitwirkung von Sabine Hunkel im vergangenen Jahr. Verbessert hatte sich DJK RSC Essen, dessen Mannschaft nach dem dritten im Vorjahr, diesmal den zweiten Platz errang, ebenso wie TC Donau-Lech-Iller, der vom vierten auf den dritten rutschte. Leider fehlte die Mannschaft des Vizemeisters 1987, Tae-U. Hannover, um die Bewertungen etwas spannender zu machen.

Mannschafts-Synchronmeisterschaft

Nur noch zwei Damen-Synchronmannschaften meldeten in diesem Jahr: Tangun Hamburg und TSV Wewelsfleth. Titelträger von 1987, DJK RSC Essen, hatte keine Mannschaft aufgestellt, ebenso wenig wie der Drittplazierte TC Donau-Lech-Iller. Der Zweikampf der beiden gemeldeten Mannschaften war bei weitem nicht so spannend, wie zwischen Hamburg und Essen im vergangenen Jahr. Die äußerst synchron und technisch fast perfekt laufenden Hamburgerinnen deklarierten die Damen aus Wewelsfleth bereits in der Vorrunde um 73 Hundertstel und zogen nach Abschluß des Bruchtests in der dritten

Runde um 1,36 Punkte davon. Wenn man bedenkt, daß die Unterschiede auf den Medaillenplätzen heutzutage in den meisten Fällen nur wenige Hundertstel betragen, dann ist der Abstand von über einem Punkt sehr beachtlich.

Doch ganz ungetrübt ist der Sieg der Hamburgerinnen nicht: Mabel Olivares verletzte sich bei einem riskanten Twio-yop-chagi-

Bruchtest zur Seite. Da es der letzte Bruchtest war, der zudem auch noch gelang, hatte die Verletzung keine weiteren Folgen auf die Meisterschaft. Und wie der Mannschaftsführer von Tangun Hamburg, Oktay Cakir, versicherte, hatte der anwesende Hallenarzt lediglich eine schmerzhaft Bänderdehnung festgestellt, die nach ein paar Wochen auskuriert sein wird.

Die Herren-Meisterschaften Einzelmeisterschaft

Der nunmehr schon drei Jahre dauernde Zweikampf zwischen **Oktay Cakir** (25) von Tangun Hamburg und Franz Bartl (23) vom DJK SB Kolbermoor in der **Herren A-Klasse** war spannend wie nie zuvor. Beide Wettkämpfer hatten sich hervorragend vorbereitet. Aber zum zweiten Mal zeigte sich, daß die von Bartl zu laufende Kungang Poomse von den Punktrichtern im Schwierigkeitsgrad unterstützt wird. Darin gibt es alleine vier "Wackler"-Möglichkeiten und vier Gleichgewichtsprüfungen, was von den Kampfrichtern nicht entsprechend berücksichtigt wurde: Sie gaben dem tadellos laufenden Bartl dafür nur 5,33 Punkte, während sie die Yusin Hyong Cakirs gerechter mit 5,5 Punktedurchschnitt bewerteten, der höchsten Wertung des Tages, zusammen mit der im zweiten Durchgang von Bartl vorgetragenen Sipjin Poomse. Die großartige Aufholjagd Bartls war wirklich sehenswert, denn mit jedem Durchgang verkürzte er den anfänglichen 17 Hundertstel Punkterückstand und wäre sicher noch näher als auf acht Hundertstel an den Hamburger herangekommen, wäre die verfehlte erste Wertung nicht gewesen. Trotzdem war Bartl knapper als je zuvor an Cakir herangekommen, der nun zum dritten mal hintereinander Meister wurde.

Kaum überraschend war der dritte Platz von Kay Cordt (20) von Tangun Hamburg. Er hatte sich bereits im vorigen Jahr mit einem hervorragenden fünften Rang als Medaillenanwärter angesagt. Mit der gezeigten Leistung verdrängte Cordt den Vorjahres-Dritten Manuel Rovira (21) vom SV Frielingen, der seine Chancen trotzdem wahrte und noch fünfter wurde. Die Leistungsdichte vom dritten bis zum fünften Platz ist momentan so hoch, daß jeder auf diesen Plätzen den dritten Rang hätte belegen können.

Am Sieg **Udo Schöne's** (32, TuS Chlodwig Zülpich) gab es in der **Herren B-Klasse** nichts zu rütteln. Zu sehr hatte er sich leistungsmäßig abgesetzt. Kein Wunder, denn er trainierte bereits seit sechs Monaten fast täglich für diese Meisterschaft. Wie schon Tanja Lütge, Sabine Hunkel und Oktay Cakir gelang auch Schöne als Titelverteidiger ein Hattrick im Titelsammeln.

Auf den Plätzen sah es zunächst so aus, als ob Vizemeister 1987, Alfred Gehlen (36) vom Yoo-Sin Bad Münster, seinen Platz behaupten könnte. Doch Hans-Jürgen Busch (31) vom DJK RSC Essen, von dem ja bekannt ist, daß er zum Schluß immer stärker wird, lag nach Beendigung des zweiten Durchgangs nur noch ein Hundertstel hinter Gehlen und

übertrumpfte diesen mit einer hervorragend vorgetragenen Kebak um sechs Hundertstel Punkte im dritten Durchgang. Gehlen, der als letzte Form risikofreudig die ballancegefährliche Hansoo wählte, unterlag schließlich aufgrund einiger Gleichgewichtsunsicherheiten und mußte sich mit dem dritten Rang begnügen. Hervorzuheben wäre noch die gute Leistung **Andreas Udayanas** (28) von Tae-U. Hannover, der im ersten Durchgang noch vor Busch lag, aber in der zweiten Runde mit der Jitae Poomse eibrach und "nur" Vierter wurde.



Ganz spannend machten es wieder einmal die **Herren der C-Klasse**. Im ersten Durchgang setzte sich noch der zweimalige Deutsche Meister und Vizemeister 1987, Helmut Lechner (46) von der Sportschule Senden an die Spitze, gefolgt von den knapp im Rückstand liegenden Peter F. Gerber (47) von Ho-Rang-Ie Wiesbaden und **Herbert Simon** (41) vom TV Bornich, der gerade erst in diese Klasse gewechselt hatte. Favorit Lechner konnte seine Leistung allerdings ab der zweiten Runde nicht steigern und mußte die beiden anderen an sich vorbeiziehen lassen. Nach der zweiten Runde lag Gerber mit drei Hundertsteln vor Simon und die Angelegenheit schien schon ganz klar zu gehen, als Simon als letzter Läufer für seine excellent vorgetragene Ulji Hyong die Traumnote 5,24 bekam und Gerber für seine sicher nicht weniger gut vorgetragene Tong-Il Hyong "nur" 5,20 Punktedurchschnitt erreichte. Ein Krimi par excellence mit einem Überraschungssieger, der zwar den schwächsten Start der drei Plazierten hatte, sich aber in der Endphase des Wettkampfs enorm steigern konnte. Diese starke Leistungsdichte an der Spitze der C-Herren wird wohl auch in den nächsten Jahren immer wieder für Spannung sorgen.

Mannschaftswertung

Von den neun gemeldeten Mannschaften waren alleine drei für Tangun Hamburg gemeldet, wobei aber nur eine Kostellation (Cakir, Cordt und Shah) eine Chance auf einen Medaillenrang hatte. Diese Hamburger Gruppierung verteidigte nun den Titel zum zweiten mal und hätte eine noch bessere Note bekommen, wenn statt Shah der 29-jährige Michael Johansen aufgeboden gewesen wäre. Sicher ein Gesichtspunkt für die Zukunft, da auch die anderen immer stärker werden. Denn nachdem im Vorjahr noch ganze 38 Hundertstel Abstand zum Zweiten war, blieben dieses Jahr nur noch 26 Hundertstel zum zweitplatzierten DJK RSC Essen, mit Busch, Bannenberg und Rotalsky in der Mannschaft. Hier machte SV Frielingen einen etwas schwachen Abgang, der vom zweiten Platz im Vorjahr auf den sechsten abstürzte. Dafür konnte TuS 59 Hamm seinen vierten Platz behaupten, wenn es sicherlich auch ärgerlich war, Tae-U. Hannover auf den dritten Platz an sich vorbeilassen zu müssen.

Mannschafts-Synchronmeisterschaft

Mit Fug und Recht kann das Team des DJK RSC Essen von sich behaupten, die beste Synchronmannschaft in Deutschland zu sein. Wäre es nämlich nur nach den gelaufenen Formen gegangen, wäre Essen der erste Platz sicher gewesen. Dafür macht SV Frielingen die besten Bruchtests und Tangun Hamburg die Partnerübungen mit den meisten Sprüngen, was ja am höchsten bewertet wird.

Doch bei der Mannschafts-Synchronmeisterschaft zählt nicht die Bestleistung in einer Sparte, sondern die hohe Durchschnittsnote in allen drei vorgeführten Bereichen. Und hier ist Tangun Hamburg am besten: Solide Synchronität in den Hyongs, ausgeklügelte Partnerübungen und Spitzenbruchtests brachten dem Titelverteidiger den dritten Meistertitel in Folge. Da mögen sich die Essener noch so ärgern, die Hamburger Nordlichter waren bei Partnerübungen und Bruchtests immer einen Tick besser als sie, obwohl diese Tatsache sicher immer auf subjektiven Beurteilungen beruht. Ähnlich wie Essen erging es Tae-U./Hannover mit den Frielingern: In den Poomse durchaus gereifter und besser, aber in den beiden anderen Disziplinen schwächer.

So gesehen, wirft sich die Frage auf: Ist es wirklich sinnvoll, Hyong- und Poomse-Wertung mit den Wertungen für Partnerübungen und für Bruchtest zu verbinden? Was hat, bit-teschön, beispielsweise eine Partnerübung mit der Mannschafts-Synchronität zu tun? Eingebauter Bruchtest ja, aber ein Bruchtest für sich ist auch nicht Mannschaftssynchron. Sollte man nicht lieber auf die Mannschaftswertung verzichten, dafür aber dann die Mannschafts-Synchronmeisterschaft in Mannschaftsmeisterschaft umbenennen, jedes Fach für sich als Meisterschaft bewerten und zum Schluß auch noch den Gesamtsieger in allen drei Bereichen feststellen? Es könnten

dann zum Beispiel viel mehr Mannschaften in den Bereichen Partnerübungen und Bruchtest gebildet werden und die Synchron-Mann-

schaften könnten sich, sofern sie sich nicht auch noch in einer anderen Sparte melden, viel intensiver auf ihre Formen eingehen.



Die Herren von Tangun Hamburg (links Cakir) holen sich wieder den Meistertitel

Die Jugendmeisterschaft

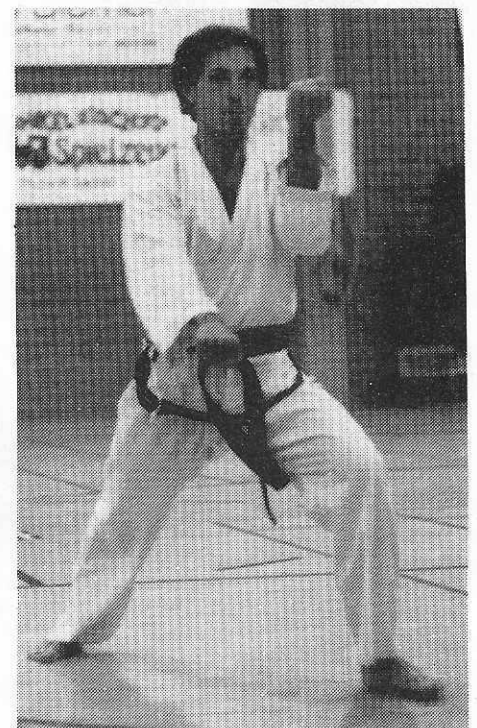
Rege Teilnahme der männlichen Jugend, und mit insgesamt acht Einzelstarterinnen gelinde gesagt eine zurückhaltende Teilnahmebereitschaft der weiblichen Jugend, kann die Meisterschaft gerade so als kleiner Erfolg bezeichnet werden: Nur die männliche Jugend hat zugelegt, bei der weiblichen blieb alles konstant. Die technische Perfektion hat jedoch zugenommen.

Bei Mannschaftswettbewerb und Mannschafts-Synchronmeisterschaft wurden wieder A- und B-Jugend ausgetragen. Doch nur wenige Vereine können so getrennte Jugendmannschaften aufstellen. Um den Wettbewerb attraktiver zu machen, und das Interesse der Vereine zu steigern, wäre es notwendig, im DTU-Regelwerk festzulegen, daß A- und B-Jugend zusammen eine Mannschaft bilden. Bisher ist dieser Passus nicht eindeutig geregelt.

Männliche Jugend

Wie schon im vergangenen Jahr belegten die meisten der ersten fünf Plätze in der Einzelwertung Jugendliche aus Hamburg, Kiel und TC Donau-Lech-Iller. Einer von ihnen, Ata-seven Koc vom TC Donau-Lech-Iller, verdient besondere Aufmerksamkeit: Nach einem dritten Rang im Vorjahr in der B-Jugend gelang ihm direkt nach dem Aufstieg zur A-Jugend auch ein zweiter Platz. Das war bestimmt nicht ganz einfach und zeugt von Talent und Trainingsfleiß. Gut eingeführt hat sich auch der Verein Prisma Uetersen mit zwei glänzenden vierten Rängen.

Nur je zwei Mannschaften meldeten in den beiden Klassen für die Mannschaftswertung. Beide male war TC Donau-Lech-Iller vor den Kontrahenten erfolgreich. Seine in die A-Klasse aufgestiegene B-Mannschaft aus dem Vorjahr, der allerdings nur Koc angehört hatte, schlug diesmal die Mannschaft des da-



Hyong-Star Oktay Cakir mit brillanter Technik

Fortsetzung v. Seite 11

mals erstplatzierten Tae-U Hannover. Die höchsten Punktzahlen erreichte aber die B-Jugend des TC Donau-Lech-Iller.

Bei der Synchron-Meisterschaft war schon einiges mehr los. Der in die A-Jugend aufgestiegene Titelträger der B-Jugend Tae-U Hannover, mit nur einem ausgewechselten Mannschaftsmitglied, schaffte wieder die Meisterschaft. Einem in früheren Zeiten noch gerechtfertigten Passus in der Hyong- und Poomse-Wettkampfordnung verdankte Tangun Hamburg die Meisterschaft in der B-Jugend. Gestützt darauf, und damit auch völlig gerechtfertigt, setzte der Verein zwei 11-jährige Schüler ein. Hier war die hohe Synchronität verwunderlich, denn der jugendliche Stephen Oldenbürger überragte die beiden Schüler um mindestens zwei Köpfe. Trotz dieses Handicaps erreichten sie die höchste Übereinstimmung der Bewegungen unter den angetretenen Mannschaften: Sämtliche von ihnen vorgetragenen Hyongs lagen über fünf Punkten. Und erst recht die Partnerübungen, bei denen die beiden kleinen Thorsten Ruge und Shahin Karatay Kunststücke vorführten, von welchen großgewachsene Jugendliche und Erwachsene nur so träumen, schlugen auf den Punktezetteln kräftig zu Buche. Die beiden Jungen begeisterten Zuschauer wie Punkt-

richter, die sich aber sicher nicht von der Jugend der beiden bei den Bewertungen leiten ließen, sondern von der anerkannt großartigen Leistung. Obwohl der Sieg der Hamburger verdient und nach der Satzung auch gerecht ist, dürfte es solche Zusammenstellungen eigentlich nicht mehr geben. Zu sehr sind die anderen pupertätsgeplagten Jugendlichen davon benachteiligt, denn die schwierige Zeit für Jugendliche beginnt ja erst mit 13 und 14 Jahren. Kinder kennen noch keine körperlichen Probleme und können unbeschwert und leicht auftreten.

Weibliche Jugend

Eine sichtbare Verbesserung unter den jungen Damen kann eigentlich nicht vermeldet werden, weder Leistungs- noch Zahlenmäßig. Außer vielleicht Sabine Bischl, vom TV Garmisch-Partenkirchen. Sie verbesserte ihre Leistung gegenüber dem Vorjahr um 13 Hundertstel und setzte sich damit auf den ersten Platz vor Natascha Peper vom TSV Wewelsfleth, hinter der sie 1987 noch den dritten Rang belegte. Die höchste Wertung erreichte wieder einmal eine B-Jugendliche: Monika Sprengel vom SV Frielingen. Doch auch bei ihr waren noch einige Mängel zu bemerken.

Was Mannschaftswettbewerbe anbelangt, so hatte allein SG Werden Essen eine Mannschaft in der A-Klasse gemeldet, und zwar sowohl für die Mannschaftswertung als auch für die Mannschafts-Synchronmeisterschaft dieselbe. Schade, daß die jungen Damen keine Gegnerinnen fanden, denn sie bemühten sich redlich. Vielleicht hätte sie der Wettstreit zu höheren Leistungen angespornt. Trotzdem, die beiden Meistertitel gehen in Ordnung, denn die Mädchen haben sich monatelang auf die Meisterschaft vorbereitet, und wenn kein anderer den Titel haben will, dann eben nicht. Und im Gegensatz zu den Kampfwettbewerben muß von Alleinstärkern bei Hyong- und Poomse-Meisterschaften noch etwas geleistet werden, bevor man ganz allein auf das Siegerpodest steigt.

Bild rechts:

Kai Kordt steigerte sich auf einen großartigen 3. Platz

Bild unten:

Beste Synchronität zeigte DJK RSC Essen sogar beim eingebauten Bruchtest: (v.l.) Rotalski, Busch, Bannenberg

